

bis wir die Passhöhe des Col St. Barthelemy erreichten, neun Stunden waren wir anstrengend gestiegen. Hier wurde zuerst eine Stärkung eingenommen und dazu die grossartige Aussicht genossen. Nach Süden tief unter uns das Tal von Aosta, bis gegen Jvrea sichtbar, darüber, gerade gegenüber die imposanten Gipfel der Cognier Alpen, nach Norden, unmittelbar vor uns der schaurig wilde Südabsturz der penninischen Alpen vom St. Bernhard bis gegen das Matterhorn hin, darunter in endloser Tiefe das Val Pellina, in welches wir hinuntersteigen mussten, rechts neben uns den felsigen Gipfel des Monte Faroma. Nun wurden die Beinkleider unten zusammengebunden, denn es stand eine recht gediegene Schneepartie in Aussicht und diese weisse Decke war stellenweise gehörig aufgeweicht. Noch ein letzter Blick auf die grossartige Landschaft, dann glitten wir rasch abwärts. Zu oberst konnte man prächtig abrutschen, weiter unten, wo die Steigung etwas weniger gross war, bedurfte es dazu einer schlittschuhlaufartigen Bewegung, dann ging es famos vorwärts. Allerdings gab es hie und da plötzlich einen unfreiwilligen Halt, wenn man auf eine weiche Stelle geriet und bis über die Knie im kühlen Grunde versank. So kamen wir rasch abwärts und als wir die ersten Alpweiden erreicht hatten, welche, weil zu steil und sonnig, keine Ausbeute lieferten, schlugen wir sogar einen fröhlichen Trab an. Unser Träger schöpfte wieder neue Hoffnung, denn sowohl er, als die Hirten auf den obern Weiden jenseits hatten uns wiederholt versichert, dass es nicht möglich sei, heute noch Valpellina zu erreichen, höchstens etwa Oyace. Aber wir trabten munter zu, über Stock und Stein den steilen Abhang hinunter, oft durch prächtigen Tannenwald, oft über Alpweiden. Immer näher rückte das direkt unter uns liegende Dörfchen Oyace, immer deutlicher sichtbar. Eine hoch darüber auf einem Felsen thronende Schlossruine, die vor kurzem so unendlich tief unten lag, befand sich plötzlich fast gegenüber, noch einen Augenblick und der alte zerfallene Turm ragte hoch über uns empor. Endlich hatten wir den Talboden erreicht und den tosenden Gletscherbach in grossartiger wilder Schlucht überschritten und hielten unsern Einzug in Oyace. Der Durst peinigte uns sehr und wir fragten, ob hier Wein erhältlich sei. O ja, an zwei Orten, sagte man uns, aber die beiden Wirte waren leider abwesend und ihre Häuser geschlossen. Also hiess es, mit Wasser vorlieb nehmen, das überall lau und trübe war. Dann ging es weiter

durch das romantische Tal abwärts, auf gutem, anfangs recht steinigem Wege, den wir oft abkürzten, um dafür manchmal in's Wasser zu geraten, das überall über die Wiesen geleitet wurde. Es ist ein abgelegener Winkel dieses lange Tal, aber, besonders im obersten Teile, grossartig wild und schön, ein gutes Terrain für die zahlreichen Schmutzgerbanden, von denen uns auch eine begegnete.

Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr waren wir im Gasthaus von Valpellina, eine sehr gute Leistung von der Passhöhe weg. Es war aber auch der anstrengendste Tag der ganzen Reise. Das von einem zwerghaft verwachsenen Wirte geführte Gasthaus ist einfach aber recht gut und preiswürdig und wir befanden uns hier sehr wohl, hatten auch hübsche Zimmer und gute Betten, welche wir frühzeitig aufsuchten.

Heute gab's doch wieder einmal eine Anzahl Caraben, nämlich 1 nemoralis, 9 depressus, 23 v. bernhardinus. Der nemoralis ist sehr klein mit deutlicher contractus Sculptur (sieben gut ausgeprägte Intervalle zwischen den Gräbchen), dunkelkupfrig mit blauem Thorax und purpurvioletten Rand der Flügeldecken.

Die depressus sind Übergangsformen zwischen der typischen Form des St. Bernhard-Mont Blanc zu v. grajus. Mit Ausnahme eines einzigen, etwas helleren Exemplares sind alle düster kupfrig, fast schwärzlich und haben spärliche grüne Grübchen.

(Schluss folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. v. d. H. in R. Habe in der Angelegenheit Schritte getan, es bleibt jetzt das Resultat abzuwarten.

Herrn O. Sch. in H. Manuskript erhalten, weiteres immer angenehm, habe von den gewünschten Nummern Alles geschickt, was vorhanden war.

Herrn G. H. in W. Dank für Ihre Freundlichkeit, die Arbeit ist mir jederzeit willkommen.

Vereinsbibliothek.

Von Herrn Oskar Schultz ging als Geschenk ein: Zwei Fälle von Gynandromorphismus bei *Hadena ochroleuca* Esp.

Der Empfang wird dankend bestätigt.

M. Rühl.

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr Robert Kamin in Zürich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Maria [Marie]

Artikel/Article: [Vereinsbibliothek 12](#)